

29. Internationales Filmfestival in Fribourg von Dr. Urs Vokinger für den FKC

Das 29. internationale Filmfestival in Fribourg [FIFF](#) (Schweiz) hat einiges an Interessanten bieten können. Dieses Jahr präsentierte das FIFF Filme in sechzehn Sektionen, in denen mehr als 100 Filme gezeigt wurden, und die in einem Filmkatalog von mehr als 300 Seiten beschrieben sind. Ein grosser Aufwand für ein Festival, das etwa die halbe Besucherzahl der Solothurner Filmtage zählen kann. Die Filme waren wieder bunt gemischt aus denen Ländern, die kaum in den Kommerzkinos vertreten sind. Nebst den Wettbewerbs Lang- und Kurzspielfilmen wurden dieses Jahr in den Sektionen wie „Terra incognita: Nordamerikanisches indigenes Kino“, „Entschlüsselt: Können Sie über alles lachen?“ oder „Genrekino: Terra Erotica“, weitere Filme gezeigt, die das Spektrum des Angebotes vergrössert und für den Kinogänger auch die Wahl erschwert haben. Es gab viele Filme, die man gern gesehen hätte, aber die Zeit reichte dafür nicht. Die Projektionen begannen am Mittag und bis zum Schluss, so nach 22h00, waren kaum mehr als vier Vorführungen zu schaffen. Schade!

Die Filmauswahl wurde zu Hause über das Internet getroffen, und die Eintrittskarten dazu konnten direkt am Heimcomputer ausgedruckt werden. Kein Anstehen an Kassen bei diesem Filmfestival! Überrascht wurde man bei den Filmen, zu denen man bei der Auswahl am Heimcomputer eher skeptisch stand. So zum Beispiel „Smoke Signals“, ein Film der ausschliesslich von Indigenen aus der USA gedreht wurde, oder „The Owners“ ein Film aus Kasachstan, waren eine volle Überraschung. Beide Werke sind Filme, die mit wenig Aufwand in Requisition und Spezialeffekten gedreht wurden, aber in der Inszenierung und Gesichte originell und sogar genial sind.

Das Festival hat diese Jahr Filmpreise im Gesamtwert von 62500Fr. verliehen. Der grosse Preis „Regard d’Or“ im Wert von CHF 30‘000 ging an Christian Díaz Pardo mit seinem Werk [González](#). Der Film „Ata“, der in diesem Bericht kommentiert ist, des jungen tibetischen Mönchs Chakme Rinpoche, erhält den Spezialpreis der Jury. „Flapping in the Middle of Nowhere“ der Vietnamesin Diep Hoang Nguyen (auch in diesem Bericht kommentiert) erhält eine lobende Erwähnung der Internationalen Jury. Der Film wurde ebenfalls von der Jugend- sowie der Ökumenischen-Jury ausgezeichnet. Der beste Internationalen Kurzfilm war „Ants Apartment“ des Irakers Tofigh Amani. „The Valley“ des Libanesen Ghassan Salhab wurde von der FIPRESCI-Jury ausgezeichnet und ist auch in diesem Bericht besprochen. „Corn Island“ des georgischen Regisseurs George Ovashvili erhielt den Publikumspreis. Auch der Film wird hier besprochen.

Der Trailer des FIFFs 2015 ist [hier](#) zu sehen.

Güeros; Alonso Ruiz Palacios, Mexiko, 2014

Der junge Thomas hat nur Flausen im Kopf. Als er einen Ballon voll Wasser vom Dach des Wohnblockes wirft und dabei einen Kinderwagen voll trifft, schickt ihn seine Mutter nach Mexiko City zu seinem älteren Bruder Frederico. Frederico ist Student, und weil gerade die Studenten im Streik sind, bleibt Zeit für Anderes übrig. Thomas hat eine Musik-Kassette von Epigmenio Cruz mitgebracht, die sein Vater immer abgespielt hat, und die auch der Frederiks Mitbewohner



Santos begeistert. Als Thomas vom Tod von Epigmenio Cruz in der Zeitung liest, kann er es nicht glauben und überzeugt seinen Bruder und Santos auf die Suche des verschwunden Rockidols Cruz zu gehen. Für die drei Protagonisten beginnt eine Odyssee durch Mexiko, eine Stadt, die wegen des Studentenaufstandes in einem Ausnahmezustand zu sein scheint.

*Der schwarz-weiss Film ist wahrscheinlich ein „Insider“-Film, der in Mexiko sicher seine Begeisterung gefunden hat und für uns hier, weil wir die genauen Verhältnisse nicht kennen, schwer zugänglich bleibt. Eingeschlafen waren die Zuschauer zu meiner linken und rechten Seite! Die Suche nach dem Rockidol ist der rote Faden des Films, dazu mischen sich verschiedene kleine Episoden, wahrscheinlich Alltagsgeschichten dieser Grosstadt. **

Smoke Signals, Chris Eyre, Canada, USA, 1998

Die indianerstämmigen Thomas und Victor sind seit ihrer frühesten Kindheit miteinander verbunden. Victors Vater hat Thomas das Leben gerettet, als Thomas von seinem Vater aus dem brennenden Haus vom ersten Stock geworfen wurde. Weil die Eltern von Thomas in den Flammen umkamen, sorgte seine Grossmutter für ihn. Victors Vater, der nicht abgeneigt zum Alkohol steht, verschwindet nach einem Ehestreit.



Die wirkliche Geschichte beginnt als Victor und Thomas erwachsen sind und ein Anruf einer unbekanntes Frau den Tod von Victors Vater bekannt gibt. Thomas und Victor entscheiden sich den toten Vater aufzusuchen. Der Roadmovie begleitet die beiden auf der Reise von Idaho nach Arizona und zurück. Der geschwätzige und naive Thomas belebt die Reise mit viel Komik, die auch die typischen indianischen Tugenden auf die Schippe nimmt.

*Der indigene Filmregisseur Eyres hat mit seinem Debütfilm „Smoke Signals“ im Jahr 1998 ein sehr gelungenes Werk geschaffen. Alle Schauspieler sind Indigene. Die beiden Protagonisten, der stoische Victor und der geschwätzige Thomas, verleihen dem Film viel Komik. Der Film vermittelt dem Zuschauer etwas Universelles, das unabhängig von Kultur und Hautfarbe ist, nämlich „die Kunst zu verzeihen“, und dies ohne in einen religiösen Kitsch oder Pathos abzugleiten. Bravo ******

[A Girl at My Door](#), July Jung, South Korea, 2013

Wegen ihrer bekannt gewordenen lesbischen Neigung wird die Kaderpolizistin Young Nam für ein Jahr in ein kleines Fischerdörfchen versetzt. Dort drift sie auf die minderjährige Tochter Sun Do Hee, die von ihrem Vater regelmässig verprügelt wird. Der Vater ist Alkoholiker und Chef der lokalen Reederei, und als grösster Arbeitgeber des Dörfchens, besitzt er einen grossen Einfluss in die lokalen Behörden. Die sehr unscheinbare



Kaderpolizistin nimmt die Tochter in Schutz und lehnt sich gegen die Machenschaften des Vaters auf. In den Sommerferien zieht die Tochter bei der Kaderpolizistin ein. Für die Kaderpolizistin ist dies keine einfache Situation, denn sie muss zwischen mütterliche und lesbische Zuneigung unterscheiden. Als die lesbische Neigung dem Vater der Tochter bekannt wird, klagt er die Kaderpolizistin wegen Kindesmissbrauch ein. Doch die hintertriebene Tochter weiss sich zu wehren, so dass der Film zu einem Happy End kommt.

*Der Film hat mir gefallen, weil die Geschichte einen sehr linearen Verlauf hat. Geschickt in die Story eingepackt wird die Frage zwischen mütterliche Fürsorge und lesbische Neigung in einer doch sehr strukturierten Gesellschaft wie Südkorea. Die Hauptdarstellerin wirkt körperlich unscheinbare und schwächelnd, was und im Widerspruch zu ihrer Opferbereitschaft, Dominanz und Durchsetzungskraft steht. ****

[The Owners](#), Adilkahn Yerzhanov, Kasachstan, 2014

Nach dem Tod ihrer Mutter müssen die drei Geschwister aufs Land ziehen. In einem kleinen Dörfchen besitzt die Mutter ein Haus, in dem nun die Geschwister sich niederlassen wollen. Doch in den letzten zehn Jahren hat ein lokaler Despot das Haus illegal erworben. Die beiden Brüder versuchen auf dem richterlichen Weg wieder in den Besitz des Hauses zu kommen. Die weitläufige Korruption führt zum Scheitern des richterlichen Weges und die drei Geschwister verlieren alles.



*Eine tragisch komische Geschichte, die mit sehr viel Skurrilität und Komik umgesetzt wurde. Auch an die bildliche Gestaltung wurde sehr viel Beachtung geschenkt: die Farben sind abgestimmt, teilweise grell und schrill (wie schlussendlich die Geschichte und die einzelnen Figuren) und die Farbe Gelb dominiert. Ein Film, der nicht die Situation des Landes widerspiegelt, laut der Bemerkung einer Anwesenden der Filmproduktion, sondern ein Film der einen Weg sucht, die Tragik einer Geschichte mit Humor zu beleben. Sehr sehenswert, ein „Must“ für jeden seriösen Kinogänger!*****

The Valley, Ghassan Salhab, Libanon, Deutschland, Frankreich, Katar, 2014

Ein Mann verunfällt in einer abgelegenen Bergstrasse im Libanon und erleidet dadurch einen kompletten Gedächtnisverlust. Leicht verletzt, kann er aus dem Auto steigen. Als er sich entlang der Bergstrasse weiterschleppt, trifft er auf eine Gruppe von Reisenden, die ihn an einem abgelegenen Ort eines weiten Tals mitnehmen. Dort führt die Gruppe ein illegales Unternehmen, das ein Produkt herstellt, von dem der Zuschauer nichts Genaueres erfährt. Der Fremdling ist nicht willkommen, und die Gruppe versucht ihn wieder los zu werden.



*Der Film hat eine Spiellänge von 2 ¼ Stunden und ist daher sehr langatmig. Zeit und Raum im Film scheinen sehr gedehnt zu sein. Die Geschichte entwickelt sich in Zeitlupe, zu langsam für meinen Geschmack. Abgesehen von dieser vierdimensionalen Dilatation ist die Geschichte sehr vielschichtig. Eine grollende Angst herrscht in der ganzen Länge des Films, die am Ende mit dem Überflug einer Vielzahl von Kampfflieger gipfelt, die Beirut komplett auslöschen. Ein Hauch von Erotik ist in diesem Werk auch beigemischt worden. Aufgeräumt und einfach sind die Räume, in denen sich die Szenen abspielen und der Film bekommt einen Rahmen eines Science Fiction, wenn die Protagonisten über das unbekannte Produkt sprechen oder sich kümmern. Geschichte und Darstellung ****, Umsetzung * (wegen der Spiellänge).*

Corn Island, George Ovashvili, Georgien, D, F, u.a. 2014

Im Frühling, wenn sich der Wasserspiegel des Flusses Enguri im westlichen Georgien senkt, bilden sich fruchtbare Inseln, die zur Maisanpflanzungen genutzt werden. Ein alter Mann verbringt mit seiner Enkelin diese Zeit auf der Insel. Der Spielfilm dokumentiert fast ohne Worte, den Bau der Hütte, die Aussaat des Mais, sowie die Ernte, die am Ende, wegen des schnell anschwellenden Flusses, scheitert. Eingeflochten in diesem dokumentationsartigen Spielfilm sind das Erwachsenwerden der Enkelin, die kleinen Zwistigkeiten in dieser Grenzregion zwischen Georgien und Abchasien, sowie die Gewalten der Natur.



*Ein Film fast ohne Dialog. Gewiss, die Naturaufnahmen sind sehr schön, aber grenzen fast an Kitsch. Ebenfalls die Geschichte, die aus einer anderen Zeit stammt, in der noch Ruhe und Ordnung herrschte und die Sexualität Teufelszeug war. Die Protagonisten sind sehr trivial in ihrer Rolle und ihr Aussehen und Handeln wirken fast bieder. Ein sicher gut gemeinter Film, aber nicht zeitgemäss! ***

Ata, Chakme Rinpoche, China, 2014

Der ruhige und introvertierte Tianyu ist blind. Seine ehrgeizige Mutter möchte aus ihm einen Ping-Pong-Champion machen damit er, wenn er erwachsen ist, sein Leben verdienen kann. Der Ehrgeiz der Mutter überfordert Tianyu, und er haut ab. Erst nach dem Verschwinden des Sohnes setzt sich die Mutter mit der Blindheit auseinander. Mit einer Augenbrille versucht sie die Welt zu ertasten und begreift in welcher schwierigen Situation ihr Sohn leben musste, und dass sie ihn mit ihrem Ehrgeiz überfordert hatte.



*Der Film wurde von einem tibetanischen Mönche gedreht. Mit seinem Erstlingswerk hat sich der junge Filmregisseur einen Film geschaffen, der nach seinen Aussagen, eher meditativ ist. Die Verfilmung der Geschichte ist ähnlich wie bei „Corn Island“, fast wortlos und mit Fokus auf Geräusche und schönen Aufnahmen. Hingegen hat der Regisseur dieses Films die Story in einen zeitgemässen Rahmen gesteckt. Als Erstlingswerk und schon den Mut zu haben, sich den gängigen Macharten der Filme zu widersetzen, verdient drei Sterne: ****

Flapping in the Middle of Nowhere, Diep Hoang Nguyen, Vietnam, 2014

Huyen ist siebzehn, Studentin und schwanger. Ihr junger Freund geht einer normalen Arbeit nach, ersetzt ausgefallene Strassenlampen. Huyen möchte das Kind abtreiben lassen. Da die Schwangerschaft sehr fortgeschritten ist, muss Huyen die Abtreibung in einer Privatklinik machen lassen, und dazu hat weder sie noch ihr Freund das Geld. Die Zeit eilt; ihr Freund versucht durch Wetten bei Hahnenkämpfen



ans schnelle Geld zu kommen, er scheitert bei den ersten Wetten kläglich und wird von den Teilnehmern zusammengeschlagen, weil er das verloren Geld nicht auszahlen kann. Fürsorgliche Unterstützung bekommt die schöne Huyen von ihrem Mitbewohner, ein Transsexueller, der sich als Frau prostituiert. Dieser kann Huyen über eine Mittelsfrau an einen Freier vermitteln, der auf schwangere Frauen steht. Nach dem auf fünf Treffen limitierte „Geschäft“ hat Huyen den Betrag zusammen, sie hat sich aber in den reichen charismatischen Freier verliebt. „Häng Dein Herz nie an einen Mann, denn sie bekommen dann mit der Angst zu tun“ meint die Mittelsfrau.

*Ein guter Film aus Vietnam. Ohne Schnickschnack zeigt er die fast hoffnungslose Situation der Protagonisten auf. Amüsant ist Huyens Mitbewohner, der transsexuelle, der vor Lebensfreude sprudelt. Der Film sei über die Einsamkeit der Menschen, meinte die Filmregisseurin nach der Aufführung, und über die Unfähigkeit der Männer Frauen zu lieben. Männer seien für sie wie ein Nebel, den sie nicht durchdringen kann um zu sehen was dahinter steckt. Diese Bemerkung hat mich eigentlich erstaunt, weil sie im Widerspruch des Films steht. Ein guter Film und in Anwesenheit der Regisseurin sogar Kontrovers. ****

Filmistaan, Nitin Kakkar, Indien, 2012

Der lebensfreudiger Sunny ist ein schlechter Schauspieler. Verzweifelt sucht er nach einer Rolle, fällt aber bei jedem Vorsprechen durch. Auf einer Fahrt in der Nacht für einen amerikanischen Dokumentarfilm über Rajasthan wird er von Terroristen gekidnappt und in ein kleines Dorf in Pakistan entführt. Die Terroristen glaubten einen Amerikaner gefangen zu haben um Lösegeld zu erpressen, aber mit dem Inder Sunny ist ihr grosser Plan gescheitert. Trotzdem halten sie Sunny gefangen bis ein Entscheid gefallen ist, was mit ihm getan werden soll. Sunny versucht mit allen Mitteln aus der Gefangenschaft zu fliehen um nach Indien zurück zu kehren. Seine Versuche scheitern, aber mit seiner Heiterkeit findet er sehr bald Sympathie bei den Dorfeinwohnern, die ihn zu einer Flucht verhelfen.



*Filmistaan ist eine Satire über den Terrorismus, aber auch ein Aufruf an Pakistan und Indien Frieden zu schliessen. Dass sich ein Pakistaner und ein Inder wegen ihrer cinephilen Neigungen anfreunden, und dass ein Pakistaner sein Leben opfert damit der Sunny in seine Heimat zurückkehren kann, ist beachtlich bei den anhaltenden Spannungen zwischen den beiden Ländern. Der Film konnte wegen seines Inhaltes erst zwei Jahre nach der Produktion in Indien gezeigt werden, nachdem er einige Preise an Filmfestivals gewonnen hatte. Gute Unterhaltung aus Indian, allerdings nicht in dem Stil, was wir hier vom Bollywood her kennen. **1/2*

Y tu Mamá También, Alfonso Cuarón, Mexiko, 2001

Die beiden Anfang Zwanziger, Julio und Tenoch, sind dick befreundet und sprechen nur über Frauen. Auf einer Hochzeit treffen sie die attraktive und etwas ältere Luisa, die von ihrem Mann betrogen wird. Auf eine Einladung von Tenoch und Julio folgt Luisa den beiden auf eine Reise an einen schönen Strand. Die Reise beginnt euphorisch doch langsam kommt Spannung und Konkurrenz zwischen Julio und Tenoch auf, die Luisa ausbügeln kann.



*Originell, bunt, temperamentvoll, chaotisch, lustig, und erotisch ist dieser Film mit einem dramatischen Ende. Die reifere Luisa gewinnt die Oberhand, nachdem Tenoch und Julio das erhalten haben, was sie von ihr erträumt haben. Am Ende führt Luisa die beiden Grünschnäbel in einen Abgrund, der ihre Freundschaft zerbrechen lässt. Luisa stirbt kurz nach der Reise. Ein sehr guter Film des Regisseurs von Gravity. *****

Sand Dollars, Laura Amelia Guzmán, Isreal Cárdenas, Dominikanische Republik, und weitere, 2014

Eine alte und vornehme französische Frau ist vom jungen Körper der Neolí auf der dominikanischen Insel ergriffen. Sie möchte Neolí mit nach Frankreich nehmen. Neolí hat einen Freund, der von diesem Plan nicht sehr erfreut ist. Als der Freund erfährt, dass Neolí von ihm ein Kind erwartet, stellt er sich ganz gegen den Plan. Beide entscheiden den Kontakt zur aristokratischen Französin abubrechen.



*Ein Hauch von Peinlichkeit, wie sie oft in den Filmen von Ulrich Seidl zu sehen ist, ist auch in diesem Film spürbar. Die leisen weibliche Eifersüchteleinen der alten Französin, wenn diese Neolí mit ihrem Freund entdeckt, werden von der Hauptdarstellerin Geraldine Chaplin gut gespielt. Der ruhige Film zeigt auch das scheinbare „leichte“ Leben auf dieser Insel, das vor allem durch den (Sex-) Tourismus finanziert wird. **.*